

Handschriften.» Der kritische Verstand nun sagt uns, dass die Geschichte untrennbar mit dem See Genezareth verbunden ist, Gerasa aber 50 Kilometer, also beinahe zwei Tagesreisen, vom See entfernt lag. Gadara hingegen, in unmittelbarer Nähe des Sees gelegen, hatte sogar einen Hafen, wie jüngste Ausgrabungen zeigten.

Selbst wenn man die Verdrängung des Namens Gadara durch Gerasa in einem Teil der Handschriften nicht erklären könnte, müsste man sich aus Gründen der Geographie für Gadara entscheiden, aber diese Verdrängung des einen Namens durch den anderen lässt sich erklären: Im 2. und 3. Jh. verschwand Gadara mehr oder weniger aus der Geschichte, während Gerasa große Bedeutung gewann, d.h. die Schreiber ersetzten einen unbekannten Namen durch einen ähnlich klingenden bekannten.⁵²

9.2 Matthäus 10,31

μὴ οὖν φοβεῖσθε· πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς.

«Fürchtet euch nun nicht! {Ihr} seid wertvoller als viele Sperlinge» (Elberfelder).

Der Text von NA27 ist offenkundig nicht sinnvoll: πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς. Naber und Wellhausen, Markland und Valckenaer⁵³ hatten hier schon unabhängig voneinander πολλῶν konjiziert, also einen Dativus mensurae (Dativ auf die Frage: «Um wie viel?»): «Ihr unterscheidet euch in großem Maße/sehr von den Sperlingen» – und nicht: «... von *vielen* Sperlingen ...» Aber diese Konjekturen sind durch die Überlieferung bestätigt worden, was dem Apparat von NA27 nicht zu entnehmen ist. Die Minuskeln 10, 83, 148, 167, 198, 241, 246, 247 u.a.⁵⁴ bieten πολλῶν.

Es ist zwar sehr wohl möglich, dass die Lesart in diesen Handschriften ebenfalls eine Konjektur ist, aber das ist nie auszuschließen. Die Angst der ntl. Textkritik vor Konjekturen, die sich z.B. darin zeigt, dass Konjekturen nahezu nie *im Text* zu finden sind, ist vielenorts unverständlich. Selbst wenn man an dieser Stelle genau wüsste, dass der Dativ eine Konjektur ist und nicht der überlieferte Text, müsste man sie *in den Text* setzen, da die Lesart der Masse der Handschriften nicht zu halten ist.

9.3 Matthäus 16,2-3

(1) Da traten die Pharisäer und Sadduzäer zu ihm heran, um ihn auf die Probe zu stellen, und sprachen den Wunsch gegen ihn aus, er möge sie ein Wunderzeichen vom Himmel her sehen lassen. (2) Er aber antwortete ihnen: «*Am Abend sagt ihr: es gibt schönes Wetter, denn der Himmel ist rot*», (3) und frühmorgens: «*Heute gibt es Regenwetter, denn der Himmel ist rot und*

⁵² Eine ausführliche Darlegung dieses Sachverhalts findet sich bei C.P. Thiede: *Jesus. Der Glaube, die Fakten*, Augsburg 2003, 117-122. – Die Bibelübersetzung «Hoffnung für alle» (rev. Fassung, Basel 2002) ist wohl die einzige, in der bei allen drei Synoptikern Gadara zu Recht der Ort des Geschehens ist.

⁵³ A. Jülicher: *Einleitung in das NT*, Tübingen 1937, 620; R. Borger: «NA26 und die neutestamentliche Textkritik», in: «Theol. Rundschau» 52 (1987), 23.

⁵⁴ Borger (s. vorige Anm.), 22-24.